

Vey, Ottmar (Bruder Hyazinth)

5. November 1877 Poppenhausen (Osthessen)
15. September 1937 Zuchthaus Brandenburg-Görden

Ordensbruder FMM (Fratres Misericordia de Montabaur)

Der gelernte Kaufmann tritt 23. März 1898, also mit 20 Jahren, in die Gemeinschaft ein. Nach einem zweijährigen Noviziat legt er 1900 die Erste und sechs Jahre später die Ewige Profess ab. Seine Oberen übertragen ihm bald an verschiedenen Orten der Kongregation Leitungsaufgaben. Am 12. August 1923 wird er zum Generaloberen in Montabaur gewählt. Nach seiner Wiederwahl im Jahre 1929 nimmt er diese Aufgabe bis zu seinem Tode wahr. In seine Amtszeit fällt die Gründung der ersten Niederlassung in Buffalo in den USA.

Seit 1934 stehen Repressalien und finanzieller Druck auf die Genossenschaft durch die Nationalsozialisten auf der Tagesordnung. Die neuen Machthaber versuchen, die von den Brüdern betriebenen Krankenhäuser und Sanatorien an sich zu ziehen. Die Devisen- und Sittlichkeitsprozesse, begleitet von einer Propagandakampagne, stehen in keinem Verhältnis zu dem geringen Umfang tatsächlicher Verfehlungen. Aus der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur werden drei Angeklagte verurteilt: der Generalobere Br. Hyazinth V., der am 28.3.1935, der Generalökonom Br. Wunibald (→ Franz Josef Brümmer) sowie der Generalassistent Reinold (Stephan) Kok.



In dem Urteil vom 15. August 1935 heißt es: *Dem Generaloberen → Ottmar Bey [=Vey], dem Generalökonom Josef Brummer und dem Generalassistent Stephan Kok werden Volksverrat und Devisenverbrechen vorgeworfen. Der den Angeklagten Bey und Brummer zur Last gelegte Volksverrat wird darin erblickt, dass die Angeklagten ihren Besitz an ausländischen Wertpapieren in Höhe von 21.500 Schweizer Franken und 5.000 holl. Gulden nach dem Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes nicht angemeldet haben. Ebenso wurde nach den weiteren Ermittlungen auch eine Forderung an die Niederlassung der Genossenschaft in Buffalo (USA) in Höhe von 3.700 Dollar nicht angemeldet. Im Übrigen haben alle drei Angeklagten nach dem weiteren Ermittlungsergebnis Reichsmarkbeträge und ausländische Effekten im Gesamtwert von rd. 70.000 RM über die Grenze nach Holland verschoben. ... Der Hauptangeklagte Ottmar Bey [!] wurde wegen „Verrats der deutschen Volksgemeinschaft“ und wegen Devisenvergehens zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und 50.000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. ... Das Gericht stellte bei der Urteilsbegründung*

fest, daß die Angeklagten keine Verbindung mit der Ordensbank hatten und daß die Verurteilten keine Revisionsmöglichkeiten haben. Br. H. erhält darüber hinaus noch drei Jahre Ehrverlust“. Der Verurteilte wird in das Zuchthaus Brandenburg-Garden a. d. H. eingewiesen. Nach schweren Misshandlungen und von den Entbehrungen und Torturen des Zuchthauses gezeichnet verstirbt er dort im Alter von 58 Jahren. Bruder H. ist auf dem Brüderfriedhof in Montabaur bestattet. Im Jahre 2012 lässt die Stadt vor dem Mutterhaus in der Ignatius-Lötschert-Straße 2 einen sog. Stolperstein verlegen.



Quellen/Literatur:

Moll, Helmut: Blutzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus, Priester und Ordensleute, in: Helmut Moll, Hrsg., Zeugen für Christus, Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts, 5. Auflage 2010, S. 1407-1409;
Schatz, Klaus SJ: Geschichte des Bistums Limburg, S. 273;
Hilpisch, Georg: Die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur, eine kurze Geschichte ihrer Entstehung bis zur Gegenwart, Wiesbaden 1926;
Rotberg, Joachim u. Wieland, Barbara: Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in katholischen Einrichtungen, in: Limburger Texte Nr. 25, 2001, S. 70;
WZ 29. 04. 2014;
Fotos: Archiv der Barmherzigen Brüder; Röther 2019.

Winfried Röther